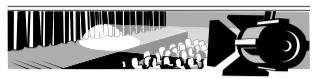


SONNABEND, 29. JANUAR 2022

SPIELRAUM



Sie spielt nicht, sie ist: Vanessa Redgrave wird 85

„Heute Abend ist eine große Schauspielerin geboren“, das verkündete kein Geringerer als Sir Laurence Olivier, als die kleine Vanessa Redgrave am 30. Januar 1937 zur Welt kam, während einer „Hamlet“-Vorstellung in London, in der ihr Vater Michael mitwirkte. Und Olivier sollte Recht behalten. Vanessa Redgrave (Foto: Jens Kalaene/dpa) spielte in den Sechzigern in der Royal Shakespeare Company, bezirzte als rätselhaft schöne in „Blow Up“ den Fotografen Thomas (David Hemmings), war Maria Stuart und eine virtuose Mrs. Dalloway. Aber sie veredelte auch das Blockbuster-Kino, etwa als toughe Waffenhändlerin Max mit Tom Cruise in „Mission Impossible“ (1996) oder im Katastrophenthriller „Deep Impact“ (1999).



An der Seite von Meryl Streep und Jane Fonda er spielte sich Vanessa Redgrave als „Julia“ den Oscar (1978) und wurde für ihre Theaterrollen mit dem Olivier Award geehrt. Am 30. Januar wird die Schauspiel-Legende, die mit ihrer alten und 2006 wieder gefundenen Liebe Franco Nero lebt, 85 Jahre alt. Aber auf den jüngeren Fotos strahlen ihre Augen immer noch sternenblau, ist auch der feine Zug noch da um den Mund, der die Welt stets mit einem ironischen Staunen bedenkt und ihren Leinwandfiguren diese aristokratische Kultiviertheit verleiht. Redgraves Erfolgsrezept nach eigenem Bekunden: Sie spielt nicht. Sie ist. „Und“, das sagte sie kürzlich dem „Guardian“, „das trifft auf jede gute Schauspielerin zu.“ *ben*



RPS-Schulleiter Hörbie Schmidt (2. von links) singt und spielt auch in diversen Formationen, hier mit seiner „Hörbie Schmidt Band“ im Lutterbeker.

FOTO: KAI-PETER BOYSEN

Ein „Trendsetter“ feiert Jubiläum

25 Jahre Rock & Popschule Kiel: Fest mit Bandcamps, Workshops und einem Wettbewerb

VON THOMAS BUNJES

KIEL/LA GOMERA. Buntgestreiftes Achselshirt, die Brille in die noch immer vollen Locken geschoben: Hörbie Schmidt sitzt beim Skypetermin im Hotelzimmer auf seiner Lieblingsinsel La Gomera und strahlt in die Kamera. Gleich nach dem Talk will er baden gehen. Von der Musik kommt der Leiter der Rock & Pop Schule (RPS) Kiel auch im Urlaub nicht los – was keinen wundern dürfte, der den umtriebigen Herbert „Hörbie“ Schmidt kennt.

Bei einer Band auf La Gomera ist ein Gitarrist mit 61 Jahren gestorben. Und da haben sie Hörbie gefragt, ob er übernehmen könnte. „Ich bin der Einzige auf der Insel, der das Zeug – Led Zeppelin und so was – spielen kann, da helf ich jetzt mal aus.“ Aber natürlich drehen sich Hörbies Gedanken auch um seine Musikschule in der Kirchhofallee, ums Jubiläum. Denn vor 25 Jahren, am 1. Februar 1997, gründeten Schmidt, Bassist Sven Zimmermann,

Schlagzeuger Tim Engel und Saxofonist Stefan Seidel in Kiel die Rock & Pop Schule.

Damals die erste Schule für Populärmusik in Kiel. „Wir waren ein Trendsetter mit Modellcharakter“, sagt Hörbie, „mittlerweile gibt es in unserer Republik ein Dutzend Musikschulen mit dem Namen Rock & Pop Schule.“

Stolz ist Schmidt auf die Preise, die seine RPS geerntet hat im Laufe der Jahre. 2012 etwa wurde sie von der Fachzeitschrift „Musikschule Intern“ zur „Musikschule des Jahres“ gekürt, auch wegen ihres Projekts „Musikunterricht für Hörgeschädigte“. 2015 bekam die RPS von der Deutschen Popstiftung den 1. Preis zur Förderung der Rock & Pop-Musik in Deutschland.

Fürs Jubiläumsjahr hat der RPS-Leiter viel vor. Vier Bandcamps sind geplant, gefördert von der Stadt Kiel, darunter ein inklusives. Außerdem eine Reihe von Workshops mit hochkarätigen Dozenten. Das sei irgendwie auch ein Jubiläumsgeschenk für ihn selbst, bestätigt Hör-

bie. Schlagzeuger Udo Dahmen (Schmidt: „mein Mentor“), Professor an der Pop-Akademie Baden-Württemberg in Mannheim, etwa kommt für zwei Workshops, auch Bassist Frank Itt, der dort an der Akademie eine Dozentur hat. Gleich vier Workshops leitet Peter Bursch – populär als „Gitarrenlehrer der Nation“, sein „Gitarrenbuch“ ist ein Klassiker. Heiko Fischer gibt einen Workshop in der Pumpe. „Mein bester Gitarrenschüler, der bei Stanfour spielt“, sagt Hörbie.

Mit Peter Bursch, erzählt Hörbie, sitze er in der Bundesjury für Jugend musiziert, Bereich Pop Gitarre. „Da ha-

ben wir dann so Elf-, Zwölf-, 13-Jährige, die echt Django Reinhardt spielen, Jimi Hendrix und Stevie Ray Vaughn oder auch AC/DC, und das auf einem Niveau, was ich vielleicht so mit 18 hatte.“ Da sehe er dann den Wandel der Zeit: In den vergangenen 25 Jahren gebe es bessere Strukturen, nicht zuletzt durch die privaten Musikschulen.

Auch einen Bandwettbewerb plant Hörbie, am 25. Mai in der Kieler Pumpe. In der Jury sitzt dann auch Gitarrist Heiko Fischer, ebenso Sängerin Lili Czuya. Die Bewerber sollten möglichst mindestens zur Hälfte selbst

geschriebene Songs in petto haben und falls Coverversionen, dann mit eigener Handschrift. Fünf Bands werden nach einer Vorauswahl eingeladen und spielen dann 20 oder 30 Minuten vor.

Auch Hörbie Schmidt leitet übrigens einige der Workshops zum Jubiläum, einer heißt „Traumberuf Musiker!? – Zwischen Sozialhilfe und Ferrari“. Wie lautet denn da seine Quintessenz als erfahrener Schulleiter und langjähriger Musiker? „Die jungen Leute haben Träume: große Bühne, großer Erfolg, TV-Casting-Shows, und dann kommt das dicke Geld.“ Mit diesen Wunschvorstellungen werde er immer wieder konfrontiert. „80 Prozent melden sich, wenn ich frage: Wer will Berufsmusiker werden?“ Durchschnittlich jedoch verdiene ein Berufsmusiker mit einer guten Ausbildung etwa 900 Euro. Wichtig sei es daher, so Schmidt, den Nachwuchsmusikern das Pro und Contra aufzuzeigen. „Wenn man reich damit wird, ist das wie ein Lottogewinn.“

Die Rock & Pop Schule Kiel

Die Rock & Pop Schule Kiel in der Kirchhofallee bietet neben dem Unterricht für Menschen von drei bis 80 Jahren auf diversen Instrumenten auch Workshops in unregelmäßigen Abständen an. Zum Angebot zählen der inklusive Chor „Die Chorwürmer“, der interkulturel-

le Chor „Local Vocals“, der Pop-Chor Pop2Soul“ und die Bigband „Jazzline“. Jährlich veranstaltet die RPS in der Pumpe oder im Kulturforum Festivals. Unter dem Motto „Grenzen sind relativ“ hat die RPS ein Pilotprojekt für Hörgeschädigte und Hörende initiiert.

Mut zu neuen musikalischen Wegen

Der schottische Gitarrist Sean Shibe erhält im SHMF den Leonard Bernstein Award 2022

VON KONRAD BOCKEMÜHL

LÜBECK. Mutige musikalische Grenzgänger wurden in den vergangenen Jahren immer wieder ausgezeichnet – erstmals erhält nun mit dem Schotten Sean Shibe ein Gitarrist den Leonard Bernstein Award. Und der spielt nicht nur klassische Gitarre, sondern experimentiert mit verschiedenen Lauteninstrumenten genauso wie mit der E-Gitarre.

1992 als Kind britisch-japanischer Eltern in Edinburgh geboren, verbindet Sean Shibe also unterschiedliche Stile und Genres. Dabei, so Festivalintendant und Jury-Mitglied Christian Kuhnt, „besticht er

durch herausragendes musikalisches Können, eine reiche Fantasie und den Mut, neue Wege zu beschreiten“.

Die Begeisterung für Musik erlebte Sean Shibe früh in seinem Elternhaus, wo viel gesungen, Jazz, Blues und experimenteller Rock gehört wurden. Seine Leidenschaft für die Gitarre entdeckte er aber eher zufällig in einem Kurs in der Grundschule. Später studierte er am Royal Conservatoire of Scotland sowie bei dem re-

nommierten italienischen Saitenvirtuosen Paolo Pegoraro.

„Diese Anerkennung ist zutiefst bewegend – vor allem, weil sie sich wie eine Bestätigung meiner künstlerischen Richtung anfühlt, die ich selbst zwar mit großer Über-

zeugung verfolge, die aber vielen meiner Kollegen riskant und seltsam erschien“, freut sich Sean Shibe über die Ehre. Der 29-Jährige arbeitete in jüngerer Zeit unter anderem mit dem Danish String Quartet, dem Cembalisten Mahan Esfahani sowie der Performance-Künstlerin und Kunstfilmerin Marina Abramovic zusammen.

Der von der Sparkassen-Finanzgruppe gestiftete, mit 10000 Euro dotierte 21. Leonard Bernstein Award 2022 wird am 19. August in der Lübecker MuK verliehen. Sean Shibe spielt Rodrigues populäres „Concierto de Aranjuez“, begleitet vom SHMF-Orchester unter Christoph Eschenbach.



Sean Shibe arbeitet stetig daran, seine klanglichen Horizonte zu erweitern.

FOTO: KAUPPO KIKKAS

ALLENS DÜÜTSCH

Komödie von Stefan Vögel, nndt. von Manfred Hinrichs
14. Januar bis
13. Februar 2022

THEATER AM WILHELMPLATZ
WILHELMPLATZ 2, 24116 KIEL
WWW.NBKIEL.DE

NIEDERDEUTSCHE BÜHNE KIEL

Günn Di wat – günn Di Platt!

